

Zeitschrift: Mensuration, photogrammétrie, génie rural
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) =
Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF))
Band: 73-M (1975)
Heft: 12

Nachruf: Paul Vetterli
Autor: Berchtold, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Wieland Michel, de Bex
- Wilhelm Walter, von Grösch
- Zurlinden Walter, von Zofingen

Bern, den 20. Oktober 1975

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement

Berne, le 20 octobre 1975

Département fédéral de justice et police

Wahlen bei der Landestopographie

Der *Bundesrat* hat bei der Eidgenössischen Landestopographie *Rudolf Knöpfli*, dipl. Vermessungsingenieur, von Grossandelfingen, als Chef der Abteilung für topographische Landesvermessung gewählt. Gleichzeitig wählte die Landesregierung *Jean-Claude Stotzer* zum Chef der Sektion Topographie. (sda)

Persönliches

Paul Vetterli †



Eine stille, grosse Trauergemeinde begleitete Herrn Paul Vetterli am 4. November zu seiner letzten Ruhestätte. Seine Verwandten und Freunde aus vielen Ländern, mit verschiedenen Sprachen, waren zum gemeinsamen Abschied zusammengekommen. Er allein hätte jeden und noch viele weitere Menschen gekannt, und er wurde von allen hoch geschätzt. Die ihm eigene Mischung von Selbstverständlichem und Aussergewöhnlichem, von erdnaher Praxis und exakter Theorie, von Beständigkeit und Neuerung hat seine Weggefährten oft erstaunt. Neues hat bei ihm das Alte nicht verdrängt, sondern ergänzt. So erklärt sich die grosse Spannweite seines Wissens und seiner Beziehung zu Mitmenschen von der Jugend an bis in die neueste Zeit.

Paul Vetterli wurde am 22. Dezember 1920 in Wädenswil geboren und wuchs dort zusammen mit drei Geschwistern auf dem Hof «Zur langen Stege» auf. Nach heutigen Begriffen erlebte er eine strenge Jugendzeit, weil zur Schule noch die Arbeit in Feld und Stall hinzukam. Für ihn war diese Doppelrolle selbstverständlich,

und sie hat ihn befähigt, sowohl die Landwirtschaft als auch die Schulen gründlich zu verstehen. Auf das Maturitätsexamen an der Kantonsschule in Zürich folgte die Immatrikulation an der Abteilung für Kulturingenieure an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Er fand neben dem Studium und dem Militärdienst noch Zeit für den Sport und für das Akademische Orchester, dem er als Cellist angehörte. Im Juli 1945 schloss er das Studium mit dem Diplom ab und wandte sich als Assistent von Professor Zeller der Photogrammetrie zu. Photogrammeter ist er immer geblieben. Das bedeutete aber bei ihm keine Einseitigkeit. Wollte man die Fülle seines Lebens anschaulich darstellen, so wünschte man sich eine mindestens dreidimensionale Schreibkunst.

Seine berufliche Tätigkeit führte ihn im August 1947 zum Meerkundige Dienst van de Rijkwaterstaat te Delft, wo er unter anderem die eindruckliche Abschlussphase der Trockenlegung der Zuidersee miterlebte. Im April 1948 kehrte er in die Schweiz zurück, um die photogrammetrische Abteilung des Büros des verstorbenen Kollegen E. Lips in Elgg zu übernehmen. Zwei Jahre später beschloss er, mit seinem Bruder Jakob zusammenzuarbeiten und den Sitz des Büros nach Bellevue bei Genf zu verlegen. Nachdem er sich im Jahr 1955 mit Gudrun Gustavsson aus Schweden verheiratet hatte, schien die Zeit der Sesshaftigkeit gekommen zu sein. Noch war aber sein Wissensdurst nicht gestillt; 1957 begab er sich mit Gattin und Sohn erneut nach Holland zum Rijkswaterstaat. Von selbst knüpften sich Fäden zum International Training Center in Delft, wo er sich intensiv mit moderner Mathematik und Rechentechnik befasste. Für seine Forschungstätigkeit wurde er später mit dem Grad eines Master of Science des ITC ausgezeichnet. Nach zwei Jahren kehrte die Familie nach Genf zurück, wo der zweite Sohn zur Welt kam. Neue Pläne verwirklichten sich 1962 und 1963 mit der Eröffnung des Büros in Freiburg und mit dem Bau seines Heimes in Villars-sur-Glâne. Hier blieb er, natürlich mit den bei ihm zu erwartenden Ausnahmen. Ausgedehnte Reisen, teils allein und teils mit seiner Gattin, führten ihn durch ganz Europa, nach Übersee und nach Afrika. Ausserdem fand er noch Zeit, seinen Garten anzulegen und mit Hingabe zu pflegen. Dort und in seinem gastlichen Hause verbrachte er viele fröhliche Stunden im Kreis seiner Verwandten und Freunde. Nicht genug damit: Er wirkte im Gemeinderat von Villars mit sowie in verschiedenen lokalen Organisationen, und natürlich in beruflichen Vereinigungen. Die Schweizerische Gesellschaft für Photogrammetrie wählte ihn 1963 als Kassier und 1966 als Präsident; in diesem Amt hat er zur Organisation und zum Erfolg des Lausanner Kongresses 1968 wesentlich beigetragen.

Auch die wissenschaftliche Tätigkeit von Paul Vetterli hat ein Ausmass erreicht, das ausserhalb der Hochschulen nicht üblich ist. Auf der Grundlage der Graphentheorie baute er ein Ausgleichungssystem auf, welches sowohl für die Ausgleichung geodätischer Punktnetze als auch für die Aerotriangulation spezialisiert worden ist. Ein besonderes Anliegen war ihm die optimale Nutzung des Luftbildes. Mit seinem Photoplan schuf er eine Verbindung von Stereomodell und Kurvenplan, die eine

kaum zu überbietende Fülle von Informationen enthält. Seine letzte wissenschaftliche Leistung ist eine für Tischcomputer neu konzipierte Lösung des Problems der gegenseitigen und absoluten Orientierung von Stereomodellen.

Für den Ingenieur Paul Vetterli stand stets das Anliegen im Vordergrund, durch Nutzung der Theorie der Praxis zu einem besseren Wirkungsgrad zu verhelfen. Die gleiche Absicht führte ihn auch zur Gesellschaft zur Förderung der praktischen Photogrammetrie und zur Schweizerischen Schule für Photogrammetrieopereuteure in St. Gallen, der er als Gründer- und Vorstandsmitglied angehörte. Im gleichen Sinn stellte er seine Kenntnisse und seine Arbeitskraft dem Entwicklungsprogramm der Technischen Zusammenarbeit zur Verfügung; der Aufbau eines Photogrammetriezentrums in Ife, Nigeria, wird weitgehend nach seinen Ideen verwirklicht und stand teilweise unter seiner persönlichen Aufsicht. Es scheint ein Merkmal grosser Menschen zu sein, viel zu vollbringen und für die Anliegen der Mitmenschen fast unbegrenzt Verständnis und Zeit zu haben. Verwandte, Freunde, Mitarbeiter, Gemeinde- und Vereinsmitglieder, Berufskollegen und scheinbar Aussenstehende – alle fanden bei ihm, was ihnen fehlte, von unbeschwerter Geselligkeit bis zum Rat und zum Trost. Er gab gerne und viel, ohne kleinliche Bedenken und ohne Schonung der eigenen Person, bis das Herz seinen Dienst versagte. Nun ist es an uns, zu geben. Wir wünschen seiner Familie und seinen Angehörigen Trost und Zuversicht und die Kraft zur sinnvollen Gestaltung eines neuen Lebensabschnittes. Unseren lieben Kollegen werden wir nicht vergessen und die Erinnerung an seine starke und freundliche Persönlichkeit bewahren. *E. Berchtold*

Buchbesprechungen

Erik Arnberger und Ingrid Kretschmer: Wesen und Aufgaben der Kartographie. – Topographische Karten. – Band I, Teil 1: Textband mit XX und 536 S., Tab., Schrift. Band I, Teil 2: VI und 295 S., 208 Abb., 31 mehrf. Karten. Deuticke, Wien 1975. Preis DM 240.–. Dieser Band ist der erste aus einer 16bändigen Enzyklopädie «Die Kartographie und ihre Randgebiete», die in den nächsten Jahren von Prof. Dr. Erik Arnberger herausgegeben werden soll. Hier ist offensichtlich ein monumentales Werk über die gesamte Kartographie im Entstehen begriffen, in erster Näherung etwa dem mehrbändigen Handbuch der Vermessungskunde von Jordan-Eggert-Kneissl vergleichbar. In weiteren Bänden werden der Entwurf thematischer Karten, die Schulkartographie, das geographische Namengut in der Karte, der Entwurf von Stadtplänen, die Hochgebirgskartographie, die Luftfahrt- und Satellitenkartographie, die Seekartographie, die grossen topographischen Weltkartenwerke, der Entwurf kartenverwandter Ausdrucksformen, die topographischen und photogrammetrischen Grundlagen des Kartenentwurfes, Kartographie und Informatik, die Automation in der Kartographie, die Kartentechnik (2 Bände) und Definitionen kartographischer Begriffe behandelt. Für diese immense Aufgabe soll ein halbes Dutzend Mitarbeiter eingesetzt werden. Dem Vernehmen

nach sind drei weitere Bände bereits weit fortgeschritten, so dass die Fortsetzung des Werkes gesichert scheint.

Im Vorwort skizziert der Herausgeber seine Überlegungen, die ihn zur Schaffung eines solchen breitangelegten Werkes geführt haben: die Versplitterung der wesentlichen Beiträge zur Kartographie im Schrifttum, auch in demjenigen ihrer Mutterwissenschaften Geographie und Geodäsie, die wachsende Bedeutung der Kartographie als zweite Schrift des Menschen und der sich daraus heute ableitende Wendepunkt ihrer Entwicklung sowie schliesslich die Notwendigkeit einer umfassenden Darstellung mit weiterführenden Literaturhinweisen für die Lehre. Wenn der Anschein nicht trügt, hat sich die ursprüngliche Absicht, ein Lehrbuch der Kartographie zu verfassen, angesichts des umfangreichen Stoffes folgerichtig zu einer Enzyklopädie ausgeweitet. Schon das «Handbuch der thematischen Kartographie» des Herausgebers trägt charakteristische Züge einer solchen. Der vorliegende Band unterscheidet sich in der Art der Behandlung der Materie kaum von diesem Vorläufer. Als Lehrbuch kann man dieses Werk allerdings in guten Treuen nicht mehr bezeichnen, denn dazu ist es für den einzelnen Berufsmann oder Studierenden praktisch unerschwinglich. Für grössere Betriebe, für Institute, Behörden und Bibliotheken kann es sicher eine nützliche Funktion erfüllen als Mittler zwischen kartographischen Bibliographien und der Originalliteratur. Die einzelnen Abschnitte sind gut und übersichtlich gegliedert, flüssig und verständlich geschrieben. Die Lehrmeinung der Verfasser – die wir als eigentliche Wiener Schule bezeichnen können – bildet das Gerippe des Textes. Dieser ist durchsetzt mit vielen ergänzenden Informationen und Hinweisen auf Originalarbeiten und auf Zitate daraus, deren sorgfältige Überprüfung sicher eine Riesenarbeit verursacht. Dabei sind trotz allem Fehler nicht ganz vermeidbar: So ist auf S. 462 aus unserm Dr. Paul Engi ein gewisser E. Paul entstanden. P. Yoéli figuriert mit genau derselben Arbeit auch unter P. Joéli (S. 327). Eine ungewohnt large Toleranz für die Höhenfehler in den Karten 1:50 000 und 1:100 000 wird H. Kasper und M. Lips zugeschrieben (S. 327), aber die entsprechende Literaturangabe findet sich nirgends. Dabei handelt es sich um eine NATO-Toleranz und keineswegs um eine schweizerische, wie ein Blick in die trotzdem gefundenen Originalarbeiten zeigt. Die überwiegende Mehrheit der Schrifttumshinweise beziehen sich, wie auch die inhaltlichen Ausführungen, auf den deutschsprachigen Raum. Bei aller Anerkennung des Beitrages Mitteleuropas zur Entwicklung der Kartographie kommen hier doch die bedeutenden Anteile aus dem ganzen fremdsprachigen Bereich zu einem Gesamtgebäude der Kartographie entschieden zu kurz. Das Werk ist somit als Arbeitshilfsmittel für ausschliesslich deutschsprachige Leser konzipiert, die sich durch die reichhaltige Fachliteratur führen lassen wollen. Diese Grundhaltung widerspricht dem heutigen Trend der Dokumentationstechnik, bei wissenschaftlichen Arbeiten die einschlägige Fachliteratur rasch und mit Hilfe der Datenverarbeitung über Stichworte zu erschliessen. Diese Enzyklopädie wird jedoch eine Lücke ausfüllen, bis solche Dienste auch für die Kartographie aufgebaut sind. Sie mag darüber hinaus bleibende Gül-